

## Die starken Frauen von Belgrad

*Auf dem Balkan kämpft oft nur das «schwache» Geschlecht gegen den Wahnsinn der Geschichte*

Von Bora Ćosić

Es gibt eine sonderbare Erscheinung in den schroffen Bergen des Balkans, im äussersten Südosten des ehemaligen Jugoslawien bis hin nach Nordalbanien: Einzelne Mädchen geloben den Zölibat, legen ihre Frauenkleider ab und nehmen ein Verhalten an, ein durch und durch männliches. Ganz einzigartig auf der Welt, wurde diese Sitte von vielen Gelehrten erforscht, obwohl die Zahl dieser Mädchen, Virginen genannt, heute relativ niedrig ist, die Ethnologin Jelka Vince Pallua zählte etwa hundert im ganzen letzten Jahrhundert. Es gibt mehrere Gründe für diesen Brauch, er wird in Familien ohne männliche Nachkommenschaft, die im bäuerlich-patriarchalischen Leben unerlässlich ist, ausgeübt, aber dann hat er auch eine subjektive Komponente, diese Mädchen erlangen durch ihre Verwandlung soziale Rechte, schliesslich machen sie sich selbständig für Unternehmungen, die früher den Männern vorbehalten waren. Nicht selten griffen diese Quasi-Mädchen zu den Waffen und zogen in den Krieg. Darin liegt auch ein klein wenig Spott: Wenn ihr Männer nicht wollt oder wenn ihr überhaupt nicht da seid, wir sind da!

### Als Hexen verschrien

An dieses Modell erinnern die Ereignisse, unlängst, in unseren südlichen Ländern, dort stellte sich während des unseligen vergangenen Krieges heraus, dass ziemlich viele Frauen bereit waren, sich dem allgemeinen Wahnsinn der Geschichte entgegenzustellen, auf eine fast «männliche» Art. Sowohl in Kroatien als auch in Serbien gab es Gruppen mutiger Schriftstellerinnen, Journalistinnen oder Rechtsanwältinnen, die Anti-Kriegs-Verbände organisierten, Friedensdemonstrationen anführten und die Geschädigten und Vertriebenen vertraten, allein dadurch wurden sie von den kroatischen Machthabern als Hexen, von den Serben als frustrierte Frauen im Klimakterium abgestempelt und obendrein als Verräterinnen am eigenen Geblüt.

Es ist jedoch an der Zeit, die Hexen von der profanen Larve abscheulicher und böser Greisinnen zu befreien, jene, die auf dem Scheiterhaufen landeten, wussten über die Welt oft mehr als diejenigen, die sie verbrannten. Diese Belgrader Damen mit Bewusstsein bildeten ebenfalls schon seit zwei Jahrzehnten den Kern des intellektuellen und moralischen Widerstands gegen das Böse, männliche Freunde, wenn es sie denn gibt, sind lediglich ihre Helfer. Erscheinen hier in einer anderen Version erneut die «Virginen» von den Felsen des Prokletije und aus den Einöden des südlichen Balkan? Eine winzige Schar, die deshalb nicht gleich auf ihre Amazonenbrüste verzichten muss – es sind, zum Entsetzen ihrer Gegner, keine missgestalteten Greisinnen, keine verwaehrten Bäuerinnen mit geschorenem Haar, es sind in der Mehrzahl schöne, kluge und in jeder Hinsicht emanzipierte weibliche Subjekte im vollen Glanz all ihrer Fähigkeiten. Und dann führen diese Helsinki-Komitees, diese Vereinigungen



Sonderlich weit haben es Serbiens Männer nicht gebracht. – Kriegsrüine in Belgrad. MARKO DJURICA / REUTERS

für Menschenrechte, diese Ausschüsse und Kreise zur Rettung der letzten Reste von Würde bei jenen unglücklichen Völkern, ohne dass man weiss, wo sie bloss die Energie, das Können und die Entschlossenheit hernehmen. Als hätte sich in Serbien, Kroatien, in Bosnien und in Kosovo ein progressives Matriarchat ausgebreitet.

Zeigt sich denn nicht auch in den grossen europäischen und in anderen Ländern dieser Schlag von Frauen, die nicht nur reine Mütter sind, das vielleicht am wenigsten! Sie sind Kinder ihres Geblüts, sein legitimer Nachwuchs, aber einer, der ohne Täuschung die Missetaten seiner Eltern, vor allem der Väter, angreift.

### Aktualisierung des Epos

Unlängst erhoben sich zwei dieser unbestechlichen Frauen in Belgrad gegen den Rassismus im Buch eines sakrosankten serbischen Schriftstellers, des selbsternannten Vaters dieser Nation, er hatte ein ganzes Volk, das albanische, als menschlichen Abschaum bezeichnet. Denn wenn die Männer zu dieser Lektüre schweigen, werden die beiden es nicht tun, der Vatermord, jene klassische ethnologische und psychoanalytische Frage, sublimiert zur geistigen und moralischen Tat, der steht jetzt den Töchtern bevor.

Bei allem gibt es auch einen kleinen Makel: Darf man im Namen ganz gleich welcher Freiheit dem menschlichen Denken, seinen Äusserungen, wie verdorben und böse auch immer, den Prozess machen? Einen offiziellen Prozess dieser Art erwartet im heutigen Serbien ohnehin niemand. Als

wäre ihre Geste ein blosses Symbol: Es gibt nicht mehr die Demut einer Antigone, die wegen einer ungerechten und verrückten königlichen Entscheidung ruhig ins Grab geht, Kreon muss trotz all seinen erhabenen Merkmalen fallen, früher oder später! Wir sind anscheinend erneut auf dem Boden der klassischen griechischen Tragödie, voller indirekter Bedeutungen. Genau so, wie die umgekleideten Mädchen vom Prokletije nicht ihr reales Leben leben, sondern dadurch einen anderen, etwas anderes darstellen.

Jene Ethnologen fragen sich, wie es kommt, dass die «Virginen», «Tobalien» oder wie auch immer sie heissen, nur da, in dem kleinen steinigen südbalkanischen Raum, in Erscheinung treten, aber keiner wundert sich, dass auch der ganze geistige Kern Europas und dann auch sein Ödipus-Mythos einst nur etwa hundert Kilometer südlicher entstanden sind.

So erfahren dieses klassisch-griechische und das rohe balkanische Epos eine erstaunliche Aktualisierung, nun auch ohne die für Manneskraft stehende Verkleidung, mit jenem tiefen weiblichen Gram. Wieder ist es wie bei Sophokles: In den schrecklich blutigen und schweren Taten scheinen die begeisternden Regungen der menschlichen Ehre auf, deren Zeichen diese mächtigen Mädchen, diese Belgrader, heute in Händen halten.

Der serbische Schriftsteller Bora Ćosić, geboren 1932 in Zagreb, lebt in Berlin und Rovinj. Zuletzt erschien in der Edition Thänhäuser der Erzählband «Die Bügelmaus». – Aus dem Serbischen von Katharina Wolf-Griesshaber.